

Der Wolkenturm

Kulturzentrum Schloss Grafenegg eröffnet

Dipl.-Ing. Günther Konecny
(Text und Fotos*)

Mit dem ersten internationalen Musikfestival Grafenegg wurde das neu errichtete Kulturzentrum auf dem Areal von Schloss Grafenegg in Niederösterreich eröffnet. Das Festival fand vom 23. August bis 9. September 2007 statt und stand unter der künstlerischen

*) wenn nicht anders angegeben

Leitung von Rudolf Buchbinder. Er wird auch künftig die Intendanz des jährlich an drei Wochenenden, donnerstags bis sonntags, von Ende August bis Anfang September, stattfindenden Musik-Festivals innehaben.

Das Kulturzentrum ist ein ebenso ehrgeiziges, wie mutiges Projekt. Galt es doch, moderne Architektur mit dem altherwürdigen Gemäuer von Schloss Grafenegg in Einklang

zu bringen. Das Projekt beinhaltet die Open-Air Bühne „Wolkenturm“ und den Konzertsaal „Neue Reitschule“. Der Wolkenturm ist bereits fertiggestellt und wurde am 22. Juni mit einem Festkonzert eingeweiht. Der Konzertsaal ist noch in Bau und wird im kommenden Frühjahr vollendet sein.

Das Schloss Grafenegg ist schon seit vielen Jahren ein beliebtes Ausflugsziel speziell für die Wie-

ner. Bietet es doch stimmungsvolle Veranstaltungen, wie Konzerte, Lesungen und Ausstellungen in einem ganz besonderen Rahmen. Es sei nur an den Grafenegger Adventmarkt erinnert, der in Niederösterreich schon zur Institution geworden ist. Aus dieser Tradition heraus entstand die Idee, Schloss Grafenegg auch international als einzigartigen Kulturstandort zu etablieren. Jenes Schloss, welches



Schloss Grafenegg, bedeutendstes Beispiel des romantischen Historismus



Die Open-Air-Bühne ist in eine natürliche Senke eingebettet

als eines der bedeutendsten Beispiele des romantischen Historismus in Österreich gilt und dessen Bausubstanz bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht. Nach dem zweiten Weltkrieg war das Schloss durch die Besatzer arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Land Niederösterreich hat sich dann bereit erklärt, die Kosten für eine Revitalisierung zu übernehmen. Als Gegenleistung wurde mit dem Schlosseigentümer Tassilo von Metternich-Sandór das Übereinkommen getroffen, das Schloss und die Reitschule für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen und den Park öffentlich zugänglich zu machen. Die damit gegebenen Veranstaltungsmöglichkeiten waren aber dennoch beschränkt.

Eigentlich war es eine Initiative des Tonkünstler-Orchesters, welches auch das Land Niederösterreich dafür gewinnen konnte, hier ein echtes Kulturzentrum zu schaffen. Mitten in der Natur und doch quasi vor den Toren Wiens gelegen, mit der Wachau, dem Kamp- und Kremstal in unmittelbarer Umgebung, bietet Grafenegg ein Erlebnis für alle Sinne, nicht nur musikalisch, sondern auch kulinarisch.

Um dem Publikum ein unvergessliches kulturelles Erlebnis zu vermitteln, musste auch das neu zu schaffende Ambiente sich von dem Gewohnten deutlich abheben, denn die Konkurrenz von St. Pölten und Wien, die ja eine große Palette an Konzerten anbieten, ist ja allgegenwärtig. So kam es zur Ausschreibung eines Architekturwettbewerbes, der zwei Objekte umfasste: Eine „Open-Air-Bühne“ im Schlosspark und einen geschlossenen Konzertsaal im Gebäudekomplex der Reitschule. Daraus gingen zwei Architekten-Teams

als Gewinner hervor, ein österreichisches und ein deutsches Team.

Das Wiener Büro „the next ENTERprise – architects“ unter der Leitung von Ernst J. Fuchs und Marie-Therese Harnoncourt (der Nichte des berühmten Dirigenten) erhielt den Zuschlag für die Open-Air-Bühne „Wolkenturm“, das Dortmunder Büro „architekten schröder schultheiss“ wurde mit der Errichtung des „Konzerthauses Schloss Grafenegg“ beauftragt.

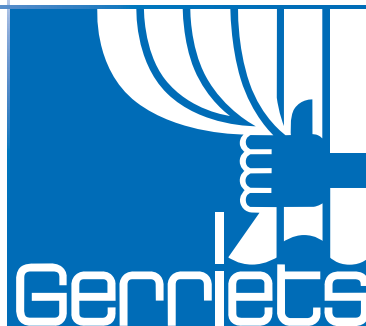
Die Open-Air Bühne „Wolkenturm“

Mit dem „Wolkenturm“ erhält die in Jahrhunderten gewachsene Parklandschaft Grafeneggs eine Open-Air-Bühne, die sich wie ein großer Gartenpavillon in den englischen Landschaftspark einfügt. Der Bau des Architektenduos Marie-Therese Harnoncourt und Ernst J. Fuchs ist in eine Senke eingebettet, womit er sich perfekt den natürlichen Gegebenheiten der Parklandschaft anpasst. Die bestehende topographische Vertiefung dieser Senke wurde durch Modellieren des Geländes noch verstärkt. Durch Abgraben und Aufschütten entstanden künstliche Hügel, in die sich Bühne und Zuschauerraum fließend einfügen. In dieser Senke bildet der „Wolkenturm“ mit der Bühne eine Skulptur, die zwar die beachtliche Höhe von 23 Meter aufweist, aber dennoch nur bis in die Höhe der alten Baumkronen aufragt. Er bietet dem Besucher schon vom Park aus unerwartete Ansichten aus verschiedenen Perspektiven. Im Osten des Parks sorgt er solcherart für ein Wechselspiel aus Kultur und Natur. Die metallischen Außensei-

Der Wolkenturm ist sowohl Bühnenüberdachung als auch Schallmuschel



MIT GERRIETS
SIND SIE
IMMER
3 SCHRITTE
VORAU!



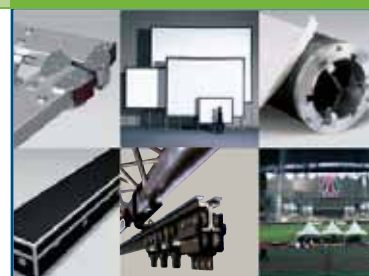
GCC KRISTALL



NEUE TEXTILIEN



STAR LITE LED



TECHNIK ON STAGE

01 / 6000 600 - 0
www.gerriets.at



Die Tribünen werden von künstlichen Hügeln gebildet

ten sollen nach den Vorstellungen der Architekten die Bäume und den Himmel widerspiegeln. Es ist die Absicht der Architekten, den Wolkenturm während jener Zeit, in der er nicht als Bühne genutzt wird, für Ausflügler und Spaziergänger – ähnlich den Pavillons in historischen Landschaftsgärten – zum Ziel oder Zwischenhalt bei ihren Spaziergängen werden zu lassen.

Die Tribünen werden von künstlichen Hügeln gebildet, die in ihrer Formgebung den klassischen griechischen Theatern nachemp-

Eines der vier abgehängten Lautsprecher-Arrays



funden wurden. Von ihnen fällt der Blick auf das historische Schloss-Areal – ein unverwechselbares romantisches Ambiente. Die Tribünenstufen bestehen aus Beton, für Konzerte können sie mit Sitzpölstern belegt oder bestuhlt werden. Es gibt aber auch Rasenplätze, die ebenfalls ausgezeichnete Sicht auf die Bühne gewähren. Insgesamt gibt es 1.670 Tribünen-Sitzplätze und etwa 300 Rasenplätze, womit ein beachtliches Auditorium gegeben ist.

Der eigentliche Turmaufbau, der das Bauwerk zu einer markanten Skulptur werden lässt, ist funktionell die Überdachung der Bühne und dient aber gleichzeitig auch als Schallmuschel. Die Akustik stand bei diesem Projekt naturgemäß im Vordergrund. Dies betrifft nicht nur die Bühne, sondern auch die Gestaltung des Zuschauerbereiches, getreu der Maxime „wie man sieht, so hört man“: Man sollte

Blick in den Backstagebereich



Die markant gegliederte Schallmuschel mit den auffälligen Reflektoren



Die schwebenden Schallreflektoren

nicht nur gut sehen, sondern auch ausgezeichnet hören. Aus diesem Grunde war bei der Konzeption von Beginn an das weltweit anerkannte Münchner Akustik-Büro Müller BBM mit eingebunden. Die Gestaltung der Bühne erfolgte daher schon im Planungsstadium auf Basis akustischer Simulationen. Betrachtet man die Bühne, so stechen sofort die zahlreichen akustischen Reflektoren auf, die teils wie Segel über der Bühne

schweben, teils direkt am Rand der Bühne stehen. Sie sind notwendig, um ein sich gleichmäßig über den gesamten Frequenzbereich erstreckendes Klangbild zu liefern. Schließlich ist die Bühne ja gut 20 Meter breit, 11 Meter tief und bietet Platz für bis zu 200 Künstler. Selbstverständlich wurden dennoch Lautsprecher-Arrays abgehängt, um das Klangbild gegebenenfalls elektronisch unterstützen zu können.

Rückseite des Turmes: Unter diesem Hügel





Der Wolkenturm: Bühne und zugleich spannende Skulptur

Der gesamte Unterbau ist in Stahlbeton ausgeführt, wobei die sich hinter der Bühne befindlichen Backstage-Räume in einem ebenfalls künstlich aufgeschütteten Hügel gänzlich verschwinden. Das Bühnendach mit dem eigentlichen Turmaufbau ist eine Stahlkonstruktion, wie sie im Schiffsbau verwendet wird. Dabei ist hier im konkreten Fall die tragende Stahlkonstruktion mit leichten Platten verkleidet, um das Gewicht zu reduzieren. Diese Platten sind außen mit einer schimmernden Oberfläche beschichtet, wodurch das Objekt, Himmel und Wolken

reflektierend, eben zum „Wolkenturm“ wird. Viele schräge, gegeneinander versetzte Fensterflächen lassen sehr viel Licht herein und erlauben gleichzeitig den Blick auf das Grün der Bäume – all das vermittelt den Eindruck von Luftigkeit.

Schon in der kurzen Zeit seit seiner Inbetriebnahme hat diese „Open-Air-Bühne“ die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt: als erstklassige musikalische Aufführungsstätte und als architektonisch einmaliger Freiluftpavillon, welcher zum Verweilen einlädt.

Skizzen: „architekten schröder schulte-ladbeck“

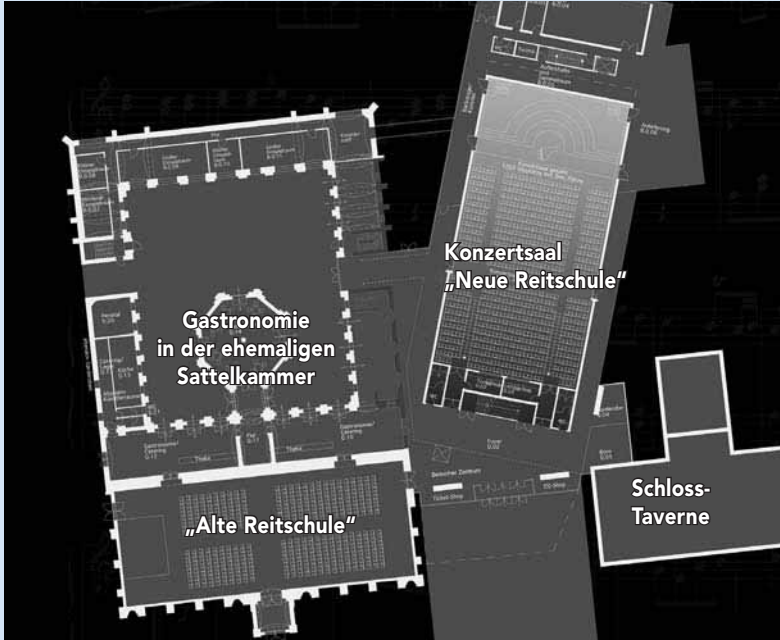


Der Konzertsaal im Modell: Die „Neue Reitschule“ ist zwischen der „Alten Reitschule“ (links) und der Schlosstaverne (rechts) eingebettet

Konzertsaal „Neue Reitschule“

Den Auftrag zum Bau dieses neuen Konzertsaals erhielt das Dortmunder Büro „architekten schröder schulte-ladbeck“ nach einem europaweiten Wettbewerb. Von ihnen stammt unter anderem auch der Entwurf für das Konzerthaus Dortmund, das einen Preis

als einer der zehn besten Konzertsäle der Welt gewann. Im Unterschied zum bereits fertig gestellten „Wolkenturm“ befindet sich der Konzertsaal noch im Stadium des Rohbaus. Dies liegt nicht etwa an Versäumnissen am Bau, sondern ist in der Tatsache

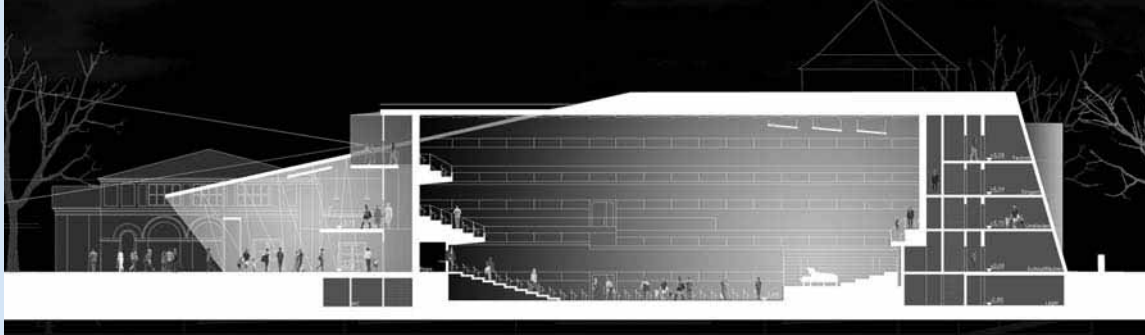


Die Situierung des Konzertsaales zwischen „Alter Reitschule“ und Schloss-Taverne

liegt der Backstagebereich



Der Konzertsaal wird zwei Ränge haben, die 410 Zuschauer fassen werden



begründet, dass es sich bei den umgebenden Bauten durchwegs um denkmalgeschützte Substanz handelt, die eine besonders sorgfältige, mehrmals nachzustierende Konzeption erforderte.

Der Gedanke hat seinen eigenen Charme: Wo einst Pferde in Schritt und Trab ihre Kreise kunstvoll zogen, hat längst eine ganz andere Kunstform Einzug erhalten: Seit mehr als 25 Jahren finden in der ehemaligen Reithalle Konzerte des Tonkünstler-Orchesters und anderer Klangkörper statt. Vor allem die Nebenräume der großen Halle wie die Sattelkammer zeugen noch heute von der ehemaligen Funktion des Gebäudes.

Der Bau des neuen Konzerthauses wird jedoch die Karriere der Reitschule als Ort für Kulturveranstaltungen keineswegs beenden. Schon heute kann die ehemalige Reithalle ihre akustische Stärke bei Lesungen und Kammerkonzerten zur Geltung bringen. Mit dem neuen Konzertsaal findet sie dann ihr angemessenes Pendant, das auch die historische Bausubstanz und moderne Architektur in angemessener Weise in Beziehung setzen wird.

Der Konzertsaal „Neue Reitschule“ ist zwischen der Alten Reitschule und der Schlosstaverne situiert. Er soll künftig das ganze Jahr hindurch als zusätzlicher Spielort dienen und bietet im Sommer zudem bei Schlechtwetter eine Ausweichmöglichkeit für die Open-Air-Bühne.

Der neue Konzertsaal in Grafenegg wird maximal 1.260 Zuhörern Platz bieten, von denen 850 im Parkett und 410 auf den beiden Rängen ihren Platz finden werden. Der Saal weist nämlich auch zwei Ränge auf, ist also auf drei Ebenen zugänglich.

Die Zuschauerflächen sind dabei so angeordnet, dass sehr gute Sichtbedingungen und somit auch eine günstige Direktschall-Verteilung auf allen Plätzen garantiert werden kann. Da der Saal für anspruchsvolle, vorwiegend klassische Konzerte genutzt werden soll, wurde der Raumklang auf diese hochwertige Nutzung abgestimmt und eine rechtecki-



Schon der Rohbau vermittelt einen Eindruck von der Größe des Saales, der 1.260 Zuschauern Platz bieten wird



Die Saalrückseite mit Rang eins und zwei



Das bühnenseitige Saalende – deutlich zu erkennen der rundumlaufende erste Rang

ge Raumform gewählt. Darüber hinaus wurde im Gesamtkonzept berücksichtigt, dass der Saal auch für Ballveranstaltungen und Bankette verwendet werden soll.

Der Entwurf des Architekten-Duos zeigt einen Solitärkörper, welcher durch gläserne Verbindungen an das Ensemble der Alten Reitschule angebunden ist. Dabei haben die Architekten Wert darauf gelegt, dass sich ihr Entwurf sowohl optisch in das Schlossgelände einfügt, als auch mit der historischen Substanz der Bestandsgebäude harmonisiert. Daher wurde der Zugangsbereich zum neuen Konzertsaal bewusst niedrig gehalten, aber sehr akzentuiert konzipiert. Foyer und Konzertsaal wurden funktional zu einer Einheit zusammengefasst, die Nebenräume wurden überwiegend in den Bestandsgebäuden der Alten Reitschule untergebracht.

Der Künstlerbereich, erschlossen durch einen separaten Eingang mit eigenem, kleinen Foyer und der direkt angegliederten Künstlerlounge, bildet mit den notwendigen Nebenräumen und -einrichtungen eine zusammengeschlossene Funktionseinheit der kurzen Wege mit den funktional gelösten Abhängigkeiten zum Bühnenbereich. Die Anlieferung ist diesem Bereich hinter der Bühne zugeordnet.

Auch dieses Projekt wird in akustischen Belangen von Anbeginn an vom Münchner Akustik-Büro Müller – BBM begleitet, sodass auch für diesen Saal eine hervorragende Akustik zu erwarten ist. Allen Berechnungen wurde eine Nachhallzeit von 1,2 – 2,0 Sekunden für den mittleren Frequenzbereich zugrunde gelegt. Nicht nur durch die Strukturierung der Wände, sondern auch durch die Wahl der Positionierung des ersten Ranges wurde auf eine Optimierung des Klangeindruckes hingearbeitet.

Wir werden den neuen Veranstaltungssaal nach seiner Fertigstellung im Frühjahr kommenden Jahres ausführlich beschreiben.